

„Man denkt doch nicht, daß seine Schwester mir das Geld glatt abspricht. Wenn sie mir wenigstens das Nötige zum Leben gegeben hätte! Mehr verlangt man doch nicht. Aber die Gräfin war immer so von oben herab. Als der Bruder gestorben war, wollte sie mit einemmal nichts mehr von mir wissen. Sie verklagt mich wegen Erpressung und läßt mich verhaften, weil ihre persönliche Sicherheit gefährdet ist. Ihr Leben sei bedroht, sagt sie. Als wenn ich mich an dera Person vergreifen tät. Nein, so unfein sind wir nicht. Verklagt hat sie mich wegen Unterschlagung. Ich hätte Brillanten aus dem Hause mitgenommen. Die hab' ich in meiner Jugend geschenkt gekriegt. Meine sämtlichen Briefe, seit meiner Jugendzeit, haben sie auf dem Gericht durchgestöbert. Jetzt wird alles noch einmal durcheinander gebracht. Mein ganzes Leben. Jesses, jesses! Das ganze Leben. Ist doch alles zweierlei.“

„Hätt'st nur nit den Brief an die Schwester g'schrieben... Na, weißt doch, den Brief, wo du geschrieben hast, du gibst die Brillanten nit eher heraus, als bis sie dir a Geld gibt. Wozu brauchst du dein eigen Sach hergeben?“

„Ja was soll i denn machen?“ wehklagt die Hafner. „Sit' du mal da und hab kein Geld, wenn du vorher alles gehabt hast. 's ist halt alles zweierlei. Provier's mal, da wirst schon sehen. Hätt' ja nach Amerika reisen können. Hätt' ich nur auf meine Schwester